

# RHEIN-NECKAR Info

Magazin des Verbandes Region Rhein-Neckar  
Ausgabe 02 / 2019

Fokusthema: Gesundheit



[www.vrrn.de](http://www.vrrn.de)

## PERSONALIEN

### **Neugewählt wurden:**

Bürgermeister Wolfram Bernhardt,  
Adelsheim  
(Amtsantritt: 01.09.2019)

Bürgermeister Patrick Fassott,  
Verbandsgemeinde Rheinauen  
(Amtsantritt: 01.09.2019)

### **Wiedergewählt wurden:**

Bürgermeisterin Ilona Volk,  
Schifferstadt

Bürgermeister Frank Leibeck,  
Verbandsgemeinde Lingenfeld

Bürgermeister Torsten Blank,  
Verbandsgemeinde Landau-Land

Bürgermeister Gottfried Störmer,  
Lampertheim

## IMPRESSUM UND KONTAKT

**Rhein-Neckar-Info:** Ausgabe 02/2019

### **Herausgeber:**

Verband Region Rhein-Neckar  
Körperschaft des öffentlichen Rechts  
M 1, 4–5, 68161 Mannheim  
Tel.: 0621 10708-0  
info@vrrn.de, www.vrrn.de

**V.i.S.d.P.:** Verbandsdirektor Ralph Schlusche

**Redaktion:** Boris Schmitt

**Satz:** Angelika Richter/Uwe Hein

**Auflage:** 2.500

**Redaktionsschluss:** 10.07.2019

### **Druck:**

Druckerei Schwörer, Mannheim  
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Alle Beiträge, Grafiken und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, z.B. die Vervielfältigung, die Speicherung in elektronischen Systemen, der Nachdruck und sonstige Anwendungen (auch teilweise), unterliegt den Grenzen des Urheberrechts und ist nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers möglich.

Titelbild: yanadjan - stock.adobe.com

# VORWORT



Ralph Schlusche  
Verbandsdirektor  
Verband Region Rhein-Neckar

Liebe Leserin,  
liebe Leser,

vielleicht sind Sie ein wenig überrascht oder fragen sich sogar, was für ein Magazin Sie gerade in den Händen halten? Ich kann Sie gerne beruhigen: Ja, es ist unser traditionelles „Rhein-Neckar-Info“ mit aktuellen Berichten aus unserer Arbeit. Neu ist aber das Design. Nach Umzug in das Haus der Region vor rund eineinhalb Jahren, haben wir – der Verein, die GmbH und der Verband – nun ein gemeinsames und überarbeitetes Corporate Design. Das soll den Wiedererkennungswert unserer regionalen Publikationen und Auftritte verstärken. In den Händen halten Sie mit der aktuellen Ausgabe das erste RNI in diesem neuen Design – wir hoffen, es sagt Ihnen zu.

Herzlichen Dank möchte ich all denen sagen, die unseren Stand der Region auf dem Maimarkt 2019 besucht haben. Wir konnten wieder gute Gespräche führen – insbesondere auch mit einer Delegation aus unserer Partnerregion Flämisch-Brabant, die zu einem Fachaustausch zum Thema „Smart City“ ebenfalls auf den Maimarkt gekommen war.

Diese Regionalpartnerschaft ist ein gutes Beispiel für einen funktionierenden Austausch in Europa über nationale Grenzen hinweg. Das Engagement geht von beiden Seiten aus und bereichert die tägliche Arbeit enorm.

Die ersten Seiten der aktuellen Ausgabe stehen unter dem Titel „Gesundheit“. Unsere Region ist mit vielen Forschungseinrichtungen, Kliniken und Spitzencluster im Bereich Gesundheit sehr gut aufgestellt. Wir wollen die Chance nutzen, nochmals transparent darzustellen, was die Region aktuell in diesem Themenbereich unternimmt: Beispielsweise mit dem äußerst erfolgreichen Netzwerk „Betriebliches Gesundheitsmanagement“, dem Projekt „Helden.Retten.Leben.“ oder dem „Mitarbeiterunterstützungsprogramm Rhein-Neckar“. Die Digitalisierung und die Entwicklung zur sogenannten „Arbeit 4.0“ sind dabei wichtige Faktoren – insbesondere für die psychische Gesundheit der Arbeitnehmer in unserer Region.

Viele weitere Themen präsentieren wir Ihnen auf den kommenden Seiten. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr

Ralph Schlusche

# DAS MITARBEITERUNTERSTÜTZUNGSPROGRAMM RHEIN-NECKAR E.V.

## Eine Investition in die Gesundheit Ihrer Mitarbeiter und Ihres Betriebes!

Das Mitarbeiterunterstützungsprogramm „MUP Rhein-Neckar e.V.“ ist eine erste Anlaufstelle bei Problemen in allen Lebenslagen und kann von kleinen und mittleren Unternehmen sowie Verwaltungen für die Mitarbeiter gebucht werden. Sowohl bei beruflichen als auch privaten Anliegen können diese im Dialog, telefonisch oder per Chat, Lösungswege mit professionellen Beratern erarbeiten. Ziel der Beratung ist es, das Wohlbefinden und die Gesundheit der Mitarbeiter zu steigern und somit die Zufriedenheit an der jeweiligen Arbeit und das berufliche Potenzial auszuweiten.

Viele größere Firmen bieten ihren Mitarbeiter/innen schon ein solches Angebot. Nun ist es in der Metropolregion Rhein-Neckar gelungen, vorhandene Gesundheits- und Beratungsangebote so innovativ zu vernetzen, dass auch KMU, Verwaltungen und Organisationen ähnlicher Größenordnung das gesundheitsfördernde Angebot ihren Mitarbeiter/innen unterbreiten können.

**Herr Schlusche, nun sind der Verband Region Rhein-Neckar, die Metropolregion Rhein-Neckar GmbH und der Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar nicht nur Initiatoren und Gründungsmitglied von MUP, sondern bieten ihren Mitarbeitern/innen auch den umfangreichen Service von MUP Rhein-Neckar e.V. proaktiv an.**

Als Verbandsdirektor stehe ich voll und ganz hinter dem innovativen Angebot des MUP Rhein-Neckar e.V. Wir verfolgen konsequent unser Ziel, eine der attraktivsten, wettbewerbsfähigsten Regionen in Europa zu werden. Dazu gehört auch, Arbeitnehmer gesund am Arbeitsplatz zu halten. So wollen wir auch kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU), Verwaltungen und weiteren Arbeitgebern vergleichbarer Größenordnung dabei zur Seite stehen, ihren Mitarbeitern Zugang zu unterstützenden, gesundheitsfördernden Angeboten wie MUP zu gewähren.

In unserer schnelllebigen Zeit können Menschen immer öfter in kritische Lebenssituationen geraten und müssen lernen, wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Persönliche Belastungen wirken sich nicht nur auf die Arbeitsleistung des Einzelnen, sondern auch auf die Belegschaft und damit auf den Erfolg des Unternehmens aus.

Großunternehmen bieten ihren Mitarbeitern konkrete Unterstützung an, indem sie Beratungsleistungen von großen Gesundheitsdienstleistern einkaufen oder eigene Berater beschäftigen. Nun bietet der Verband Region Rhein-Neckar mit MUP Rhein-Neckar auch unseren KMU und Verwaltungen hier in der Metropolregion diesen Service an. Auch unsere Mitarbeiter und letztendlich der Verband selbst, profitieren von diesem Angebot.





#### **Wie kommunizieren Sie MUP im Verband und in der GmbH?**

Wir haben für jede Organisation jeweils eine Info-Veranstaltung durchgeführt. Darüber hinaus wurde jedem Mitarbeiter ein Flyer ausgehändigt, mit allen wichtigen Informationen über den MUP-Service. Das halten wir für ganz elementar. Die Belegschaft muss spüren, dass die Geschäftsleitung und die Führungskräfte hinter dem MUP stehen. Wichtig ist auch, dass wir Vertraulichkeit zusichern. Keiner erfährt, was mit wem besprochen wurde. Wir als Arbeitgeber bekommen lediglich allgemeine Rückmeldungen über die Themenbereiche, die in der Beratung aufgelaufen sind. Das hat für uns den Vorteil, dass wir ein Gespür dafür bekommen, was unsere Mitarbeiter bewegt, um dann präventiv etwas anbieten zu können.

#### **Können Sie hierzu ein Beispiel nennen?**

Es ist ein weiterer Service von MUP, dass über die telefonische Akutberatung hinaus jeder Beschäftigte und natürlich auch die Geschäftsleitungen an einem gewissen Kontingent von Gesundheitsworkshops oder Vorträgen teilnehmen können. Z.B. „Umgang mit Stress“ oder für Führungskräfte und Inhaber: „Wie erkenne ich überlastete Mitarbeiter“. Dort lernen sie nicht nur an welchen Symptomen sie das erkennen, sondern auch wie sie die zugegebenermaßen schwierigen Gespräche mit ihrem Mitarbeiter führen. Die Workshops dienen dazu, negative Trends zu identifizieren und diese Themen direkt mit den Mitarbeitern und/oder Führungskräften anzugehen. Eine präventive Maßnahme, um zukünftige Problemlagen besser meistern zu können.

#### **Was unterscheidet MUP Rhein-Neckar von vergleichbaren Angeboten?**

Vor allem schätze ich die räumliche Nähe und es ist eben zugeschnitten auf kleinere Unternehmen oder Organisationen. Andere Dienstleister in diesem Bereich stellen Ihre Angebote nur Großunternehmen zur Verfügung. Hilfreich finde ich besonders für Führungskräfte, dass man sich auch bei MUP beraten lassen kann, ganz konkret, wenn ein persönliches, schwieriges Gespräch mit einem Mitarbeiter ansteht. Ebenso stellen die oben genannten Workshops einen großen Mehrwert dar, um zukünftig Probleme noch vor einer möglichen Akutberatung anzugehen.

#### **Frau Kruppenbacher, MUP scheint ein rundes Paket zur Unterstützung bei zwischenmenschlichen Themen zu sein, oder?**

Ja, ich glaube, so kann man das zusammenfassen. Die Welt, und vor allem unsere Arbeitswelt wird immer komplexer und damit steigen auch die Herausforderungen an uns Arbeitnehmer. Auch unsere Freizeit ist gespickt mit Herausforderungen jeglicher Art – nicht die Vermeidung von Herausforderungen, sondern das Bewältigen dieser lässt uns wachsen und gut gerüstet sein für die Zukunft mit all ihren Möglichkeiten. MUP unterstützt die Menschen – die Mitarbeiter und die Führungskräfte. Davon profitieren direkt die Menschen in der Region, aber eben auch die Unternehmen. Wir können nicht verhindern, dass sich Arbeits- und Privatleben immer mehr beschleunigen und verdichten, wir können aber dafür Sorge tragen, dass die Menschen diese Herausforderungen gut bewältigen können.

# GEMEINSAM GESUNDHEIT FÖRDERN

## Große Resonanz auf das Netzwerktreffen „Betriebliches Gesundheitsmanagement Rhein-Neckar“ am 6. Juni in Heidelberg

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des Mangels an qualifizierten Fachkräften erkennen immer mehr Arbeitgeber, dass die Gesundheit und Leistungsfähigkeit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zunehmend an Bedeutung gewinnen, um langfristig erfolgreich und wettbewerbsfähig zu sein. Ein wesentliches Instrument, um die Belegschaft fit zu halten und attraktiv für Fachkräfte zu sein, ist ein betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM). Doch angesichts der Fülle an Informationen und Angeboten zu diesem Thema stellt der Einstieg ins BGM vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen und Institutionen eine Herausforderung dar.

Aus diesem Grund hat ein Kreis aus Vertretern von Groß- und Kleinunternehmen, Kommunen, Kammern, Verbänden und wissenschaftlichen Einrichtungen im Jahr 2013 das Netzwerk „Betriebliches Gesundheitsmanagement Rhein-Neckar“ gegründet. Zentrales Ziel ist es, den Arbeitgebern in der Region einen niedrigschwelligen Einstieg in die Thematik und einen Erfahrungsaustausch zur Umsetzung zu ermöglichen.

### 120 Teilnehmer beim Netzwerktreffen am 6. Juni

In Kooperation mit dem KÖRPERWELTEN Museum fand am 6. Juni 2019 das 13. Netzwerktreffen BGM Rhein-Neckar im Alten Hallenbad in Heidelberg statt. Die Veran-

staltung beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Betriebliches Eingliederungsmanagement, das Arbeitgeber seit 2004 Beschäftigten anbieten müssen, die während eines Jahres länger als 42 Tage arbeitsunfähig sind. Gastgeberin Dr. Angelina Whalley, Kuratorin des KÖRPERWELTEN Museums, und Dr. Markus Gomer, Leiter des Bereichs Bildung, Gesundheit, Arbeitsmarkt bei der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH, begrüßten die 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, unter denen zahlreiche Unternehmen sowie Kommunen, Behörden, wissenschaftliche Einrichtungen und Anbieter im Themenfeld Gesundheitsmanagement waren. Esther Beckhove, Fachanwältin für Arbeitsrecht, informierte die Arbeitgeber über Chancen, gesetzliche Grundlagen und konkrete Schritte im Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM). Einen Einblick in die praktische Umsetzung eines BEM gab Dr. Peter Griebe, Werksarzt der SAP SE. Als einen wesentlichen Erfolgsfaktor in BEM-Gesprächen stellte Peggy Vossen, BEM Specialist der BASF SE, hilfreiche Ansätze der motivierenden Gesprächsführung vor.

Im Anschluss an die Vorträge hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit, sich in den Workshops „Einführung und Umsetzung eines BEM“ und „Chancen und Methoden einer motivierenden Gesprächsführung“ vertiefend zu den Vortragsthemen auszutauschen. BGM-Neu-



linge konnten sich im Workshop „Erste Schritte ins betriebliche Gesundheitsmanagement“ über den Einstieg in die Thematik informieren. Die Teilnehmenden des vierten Workshops beschäftigten sich mit der Frage, wie Arbeitgeber die Widerstandskraft (Resilienz) ihrer Mitarbeiter fördern können. Abschließend lud das KÖRPERWELTEN Museum zu Networking am Büffet und verschiedenen Führungen durch die Ausstellung ein.

#### **Fast 700 Mitglieder im Netzwerk**

Die Bilanz nach fast sechs Jahren Netzwerkarbeit fällt positiv aus: Inzwischen haben sich fast 700 Vertreter aus Betrieben, Kommunen und Institutionen in das Netzwerk auf-

nehmen lassen. Dies zeigt, dass das Interesse am Thema wächst und das Netzwerk eine geeignete Plattform bietet, sich über Fragestellungen der betrieblichen Gesundheitsförderung auszutauschen. Neben den regelmäßigen Treffen stellt das Netzwerk konkrete Orientierungshilfen zur Verfügung, z.B. den Flyer „Schritt für Schritt ins BGM“, den Leitfaden zur Gründung lokaler Netzwerke oder die Übersicht der regionalen BGM-Dienstleister. Seit 2017 wird die Netzwerkarbeit durch die BASF und sechs Krankenkassen finanziell unterstützt.

Weitere Informationen unter: [www.m-r-n.com](http://www.m-r-n.com)

**„Nicht nur für den Einstieg ins BGM waren die Vorträge, Workshops und Kontakte zu anderen Netzwerkmitgliedern, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen, sehr hilfreich.“**  
Bianca Bernauer, Magistrat der Stadt Viernheim

## **DAS „ABENTEUER ESSEN“ GEHT WEITER**

### **Programm für frühkindliche Ernährungsbildung unter neuer Trägerschaft**

Das pädagogische Projekt „Abenteuer Essen – frühkindliche Ernährungsbildung in der Metropolregion Rhein-Neckar“ geht unter neuer Trägerschaft in die sechste Runde. Die Bewerbungsphase ist erfolgreich abgeschlossen und 15 Kindertagesstätten werden zum Projektstart im September 2019 ausgewählt.

Initiiert und fünf Jahre durchgeführt wurde das Programm von der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH. Neuer Träger ist ein bisheriger Projektpartner: die SRH Hochschule Heidelberg. Ziel von „Abenteuer Essen“ ist auch weiterhin gesundheitliche Prävention von klein auf: Die Ergebnisse der KiGGS-Kohorte ([www.kiggs-studie.de](http://www.kiggs-studie.de)) bestätigen, dass ein in jungen Jahren erworbenes höheres Körpergewicht häufig bis ins Jugendalter bestehen bleibt und verdeutlichen die Notwendigkeit, der Entstehung von Adipositas bereits im Kindergarten vorzubeugen. „Abenteuer Essen“ gibt neue Impulse und hilft, bestehende Aktivitäten rund um das Thema Ernährungsbildung zu bündeln und dauerhaft in den Kita-Alltag zu integrieren.

Infos unter: [www.abenteueressen.de](http://www.abenteueressen.de)



Foto: Verena Räsener, SRH Hochschule Heidelberg

# HELDEN.RETTEN.LEBEN.

## Um ein Leben zu retten, muss man kein Superheld sein – aber man kann einer werden!

Wussten Sie, dass es in Deutschland ca. 80.000 bis 100.000 Fälle pro Jahr gibt, bei denen Menschen vom plötzlichen Herzstillstand betroffen sind? 50.000 davon passieren außerhalb einer medizinischen Einrichtung. Nur lediglich 10 Prozent dieser Fälle überleben außerhalb einer medizinischen Einrichtung. Überträgt man diese Zahlen auf die Metropolregion Rhein-Neckar, so sind 1.000 Personen von einem Herzstillstand betroffen und lediglich circa 100 überleben diesen.

### Jede Minute zählt

Denn mit jeder Minute Verzögerung verschlechtert sich die Überlebenschance um circa 10 Prozent. Eine sofortige Wiederbelebung durch Laien führt in circa 50 Prozent der Fälle zur Rückkehr des Spontankreislaufs. Umso erschreckender wirken die Zahlen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung aus dem Jahr 2016\*, die zeigen, dass Deutschland den vorletzten Platz mit 15 Prozent bei der Quote der Laienreanimation einnimmt (im Vergleich Schweden und Norwegen 60 Prozent).

„Viele dieser Fälle könnten durch sofortige Wiederbelebnungsmaßnahmen und das richtige Verhalten positiv beeinflusst werden“, so Dr. Markus Gomer (Metropolregion Rhein-Neckar GmbH; Leitung Bildung, Gesundheit, Arbeitsmarkt). Die Sensibilisierung für das Thema der Laienreanimation ist deswegen immens wichtig. „Und genau deswegen werden wir als Metropolregion Rhein-Neckar aktiv und starten die regionale Ausbreitung des Projekts ‚Helden. Retten. Leben.‘“, so Gomer weiter.

### BASF SE und Metropolregion Rhein-Neckar GmbH setzen Pilotprojekt um

Im Jahr 2018 hat die BASF SE „Helden. Retten. Leben.“ mit einer Teilnehmerquote von 35 % als weltweite Gesundheitsinitiative BASF SE (Urheber/Initiator) initiiert. Um mehr Menschen in der Region dem Thema Laienreanimation gegenüber zu sensibilisieren, haben sich BASF SE und die Metropolregion Rhein-Neckar GmbH entschieden, ein Pilotprojekt für die Region aufzusetzen. Hauptsponsor ist dabei die BASF SE als Initiator und Urheber des Projekts.



Foto: Stephanie Fritz/MRN

### Gute Gründe mitzumachen

Die Ziele des Projekts sind:

- Laienreanimationsquote in der Region erhöhen
- Vermittlung von Wissen und Technik für den Ernstfall
- Abbau von Ängsten durch gezieltes Üben der Herz-Druck-Massage
- Sensibilisierung der Organisationen und deren Mitarbeiter/Innen

### Train-the-Trainer

Das Projekt basiert auf Trainerschulungen, welche durch die Metropolregion Rhein-Neckar GmbH im Juni 2019 stattfinden und im Anschluss daran wird das erworbene Wissen auf Basis des „Train the Trainer“-Konzepts (Multiplikatorenprinzip) in die Organisationen getragen.

### Hohes Interesse

Von 35 befragten Organisationen aus der Region haben sich 20 gemeldet und nehmen am Pilotprojekt teil. Darunter sind 10 Unternehmen, 4 Verbände/Kammern, 3 Kommunen, 2 Sonstige, 1 Ärzte/Kliniken.

Wenn das Thema auch für Sie interessant ist, freuen wir uns auf Ihre Rückmeldung ([stephanie.fritz@m-r-n.com](mailto:stephanie.fritz@m-r-n.com)).

\*[https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/4\\_Pressemitteilungen/2016/2016\\_3/160919\\_PM\\_\\_NAWIB\\_Info-Blatt\\_Reanimation\\_Presse.pdf](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/4_Pressemitteilungen/2016/2016_3/160919_PM__NAWIB_Info-Blatt_Reanimation_Presse.pdf)

# EIN PROJEKT MACHT SCHULE

## Freiwillige HPV-Schulimpfung in Mannheim

In Deutschland erkranken jährlich ca. 8.000 Frauen und Männer an HPV-induzierten Tumoren. Mehr als 3.500 sterben daran. Ursache für diese Tumore ist eine Infektion mit Humanen Papillomviren (HPV). Der einzige wirksame Schutz ist die HPV-Impfung. Die ständige Impfkommission am Robert Koch-Institut empfiehlt sie deshalb seit dem Jahr 2007 für Mädchen und seit Ende Juni 2018 auch für Jungen zwischen 9 und 14 Jahren. Trotz überzeugender Studienlage sind die Impfraten nach wie vor zu niedrig.

Inspiziert durch Nobelpreisträger Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. Harald zur Hausen und der „Initiative Prävention in der Metropolregion Rhein-Neckar“ wurde im Jahr 2017 die preventa Stiftung mit dem Ziel gegründet, diese Misere zu ändern. Die „Freiwillige HPV-Schulimpfung“ ist das Leitprojekt der Stiftung, das ihren Grundgedanken übermittelt: Vermeidung von Krankheiten durch Prävention!

Beratung und Aufklärung bei Elternabenden sowie ein niederschwelliges Impfangebot durch niedergelassene Ärzte an Impftagen in Schulen oder beim niedergelassenen Arzt sind Kern des Projekts. Für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II soll ein gesundheitsförderndes Beratungsangebot eingerichtet werden. Seit dem Jahr 2015 wird dieses Projekt im Kreis Bergstraße bereits erfolgreich umgesetzt.

Nach den Sommerferien 2019 beginnt die konkrete Umsetzung nun auch in Mannheim. Hier kooperiert die Stiftung u. a. mit dem Gesundheitsamt und dem Staatlichen Schulamt Mannheim.

Das Projekt soll den Grundstein legen, die HPV-Impfrate regional, landesweit und bundesweit anzuheben und somit HPV-induzierte Tumore auszurotten. Hierfür setzt die preventa Stiftung primär auf Aufklärung, um die Gesundheitskompetenz zu steigern.

Die Stiftung wird insbesondere durch die Dietmar Hopp Stiftung gefördert und darüber hinaus von einem großen Netzwerkverbund des Gesundheitswesens unterstützt. Vertreten wird die preventa Stiftung mit Sitz in Mannheim durch ihren Gründer Dr. Claus Köster.



Gemeinsamer Auftakt im Rathaus der Stadt Mannheim – v. l. n. r.: Dr. Bettina Wrede, Dr. Annette Suhr-Wallem, Dr. Claus Köster, Gesundheitsbürgermeisterin Dr. Ulrike Freundlieb, Dr. Peter Schäfer, Hartwig Weik; Foto: preventa

# DIE FRAKTIONEN HABEN DAS WORT

## Politisches Ehrenamt mit Stressfaktor



### CDU-Fraktion

Dr. Fritz Brechtel  
Fraktionsvorsitzender

Foto: VRRN / Schwerdt



### SPD-Fraktion

Udo Scheuermann  
Fraktionsgeschäftsführer

Foto: VRRN/Schwerdt

### Belastung ehrenamtlich Tätiger hat zugenommen – Politik ist aufgefordert zu reagieren

Auch im Ehrenamt nehmen die Belastungen unstrittig zu. Physische und psychische Belastungen sind angestiegen, begleitet von einer zunehmenden rechtlichen und bürokratischen Regelungsdichte.

Besonders deutlich wurde dies im Rahmen der Flüchtlingswelle, als Ehrenamtliche enorme Leistungen vollbrachten, die sie bis an den Rand körperlicher oder emotionaler Erschöpfung brachten. Die zunehmenden Gewalttätigkeiten gegenüber diesen Ehrenamtlichen verursachen auch eine neue seelische Belastung, die es in der Vergangenheit noch nicht gab. Ähnliches wird aus Rettungsdienstseinsätzen berichtet.

Die Schnelligkeit von Informationen hat sich in den letzten zwanzig Jahren rasant entwickelt. Damit verbunden, hat sich bei Bevölkerung und Medien eine Erwartungshaltung entwickelt, die z.B. von in der Kommunalpolitik tätigen Ehrenamtlichen nur schwer zu leisten ist. So geht auch einiges an Qualität von politischer Arbeit zu Gunsten von Reaktionsschnelligkeit verloren. Der enorme Druck, zeitnah richtige Entscheidungen zu treffen, ist für ehrenamtliche Mandatsträger zu einer enormen Herausforderung geworden. Ebenso die große Erwartungshaltung überall präsent sein zu müssen.

Kurz zusammengefasst: Der Druck für Ehrenamtliche wird spürbar größer. Gleichzeitig ist unsere Gesellschaft in zunehmendem Maße auf ehrenamtliche Aktivitäten, Angebote und Engagement angewiesen. Im Sinne von „Hauptamt fördert Ehrenamt“ gilt es, beides in Ausgleich zu bringen und neue Formen der Erleichterung bzw. Unterstützung des Ehrenamtes zu finden. Verbesserungsmöglichkeiten sind gesucht. Die Politik ist gefordert, Lösungen zu finden.

Wenn wir unsere Entwicklung in der Gesellschaft und vor allem im Berufsleben zu früheren Zeiten betrachten, so hat sich doch vieles grundlegend geändert. So stehen die heutigen Familien und Alleinerziehende vor anderen Situationen. Kindererziehung und gleichzeitige Berufstätigkeit sind heute eine große Herausforderung. Dies alles trägt dazu bei, dass viele Menschen zwangsläufig in Stresssituationen kommen.

Angesichts dieser Belastungen hält es die SPD-Fraktion im Verband für außerordentlich notwendig, wenn sich die MRN GmbH und der Verband Region Rhein-Neckar dem Belastungsthema unserer Bevölkerung widmen. Die Belastungen im Berufsleben, in der Familie, aber auch im Ehrenamt haben in den letzten Jahren sehr zugenommen. Gerade im Ehrenamt sind die Anforderungen in den letzten Jahren gestiegen.

Viele Vereine klagen über die geringere Bereitschaft ihrer Mitglieder, sich in den Vorständen zu engagieren. Es wird zunehmend schwieriger, einen kompletten Vorstand zusammen zu bekommen. Die Arbeit in den Vereinen ist auch sehr komplex geworden. Ein Vereinsvorsitzender sollte eigentlich Rechtsanwalt, Steuerberater und Sozialarbeiter sein, um allen gesetzlichen Anforderungen in der Vereinswelt gerecht zu werden. Auch im politischen Ehrenamt sind in den letzten Jahren die Belastungen gewachsen. Politische Entscheidungen sind komplexer geworden. Dies den Bürgerinnen und Bürgern zu vermitteln, ist nicht einfach. Gerade in einer Zeit, in der in Parolen vermeintlich einfache Lösungen ihren Niederschlag finden und viele Mitbürger nur ihr persönliches Problem gelöst sehen möchten, ist das politische Ehrenamt komplizierter geworden. Auch der Umgangston gegenüber Politikerinnen und Politiker ist hart geworden.

Neben diesen Begleiterscheinungen kommt der hohe zeitliche Arbeitseinsatz für das politische Wirken in den Gremien hinzu. Wer gleichzeitig Berufsleben, Familie und politisches Ehrenamt zu bewältigen hat, muss täglich ein hohes Arbeitspensum erledigen. Da bleibt es nicht aus, wenn gesundheitliche Probleme und Stress entstehen können. Wer in den heutigen Zeiten ein politisches Ehrenamt übernimmt, muss sich der Tatsache bewusst sein, ein Amt anzunehmen, das seine gesundheitlichen Risiken hat. Politik im Ehrenamt ist eine persönliche Herausforderung, die jeder auf seine Art bewältigen muss, um Stresssituationen zu vermeiden. Sicherlich wäre es hilfreich, wenn in unserer Facebook-Gesellschaft Respekt und Toleranz mehr Gewicht bekommen würden. Trotz all dieser Schwierigkeiten ist ein ehrenamtliches Wirken im gesellschaftlichen und politischen Leben unentbehrlich. Wir brauchen Menschen die sich engagieren.

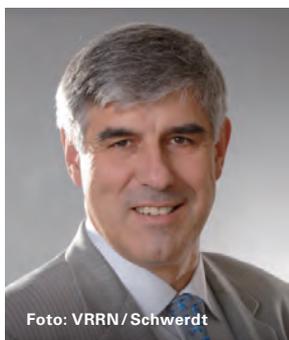


Foto: VRRN / Schwerdt

#### **FW-Fraktion**

Hans Zellner  
Fraktionsvorsitzender

#### **Stress im Ehrenamt**

Die Belastungen für den „Einzelnen“ haben in den letzten Jahren spürbar zugenommen. Dies gilt sowohl für den Beruf als auch für die ehrenamtlich Tätigen.

Aufgrund einer Vielzahl von neuen Medien muss alles immer schneller gehen, man muss ständig „präsent sein“, was den Druck noch einmal kräftig erhöht.

Neben den Alltagsreizen kommen nun die sozialen Medien, ständig neue Nachrichten und Mails, was zu einer Reizüberflutung führt, die oft mit negativen gesundheitlichen Folgen verbunden ist. Wenn es die Betroffenen merken, ist es meist zu spät. Viele Ehrenamtliche fühlen sich im Hamsterrad, das sich immer schneller dreht.

Es bleibt kaum die Zeit, einen Sachverhalt in Ruhe durchzudenken und sich eine eigene Meinung zu bilden. Andererseits wird jeder Fehler gnadenlos bestraft. Wer zu schnell und überhastet postet, kann leicht einen Shitstorm losstreiten. Denn das Internet vergisst nichts. Deshalb sollte je-

der darauf achten, die geeignete, persönliche Balance zu finden, um dem Stress entgegenzuwirken. Das ist leichter gesagt als getan, aber der Körper ist dafür dankbar, wenn er seine Auszeiten bekommt.

Wir müssen wieder lernen, Wichtiges vom Unwichtigen zu trennen, regelmäßige Freizeiten einzuplanen und die Stärke finden, uns nicht immer für so wichtig zu nehmen.



Foto: VRRN / Schwerdt

#### **Fraktion Bündnis 90/**

#### **Die Grünen:**

Wilfried Weisbrod  
Fraktionsvorsitzender

Die Ansprüche und Belastungen an ehrenamtliche politisch Tätige sind aktuell sicher größer, umfangreicher geworden. Der Stressfaktor dürfte im Wesentlichen gleich geblieben sein, neben einer normalen beruflichen Arbeit auch im politischen Bereich aktiv zu sein. Es ist aber zu konstatieren, dass das Zeitbudget für politische Ehrenämter, mit der enormen Vielzahl an Themen, die immer umfangreicher werden, und den ausführlichen Debatten dazu, radikal zugenommen hat. Der Zeitfaktor ist beim Stress keine unwesentliche Komponente.

Ein weiterer Faktor, der hohe Belastungen verursacht und stressreicher geworden ist, ist die des Politikers als öffentlicher Mensch. Wer sich politisch äußert, hat Kritiker. In unserer Zeit, der Zeit der sozialen Netzwerke und der schnellen Äußerungen, wird überall und viel Kritik geäußert und durch die Anonymität, die das Internet bietet, in einer Art und Weise, die oft unter der Gürtellinie, mitunter höchst beleidigend ist. Diesen Angriffen ausgesetzt zu sein, sich nicht wehren können, ist eine Form von Stress, die noch viel zu wenig im öffentlichen Diskurs beachtet wird.

Wie solche Belastungen sich konkret auf die Menschen in politischen Ehrenämtern auswirken, wäre eine Erhebung wert!

# DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN STELLEN SICH VOR

## Mosbach ... immer einen Abstecher wert!

Schon mal was von Kiwwelschissern gehört? Von Neidköpfen und Kandelschiffen? Nein? Dann wird es Zeit! Aber Obacht, die Große Kreisstadt Mosbach im Neckar-Odenwald-Kreis hat so viel mehr zu bieten, als die zugegebenermaßen etwas exotischen Schlagworte vermuten lassen.

### Aber, ganz von Anfang an:

Mosbach entstand um ein Benediktinerkloster und wird 825 erstmals urkundlich erwähnt. Bis die Stadt kurpfälzisch wurde, genoss sie Reichsunmittelbarkeit, woran noch heute das Stadtwappen mit dem Adler und den Buchstaben „OM“ erinnert. Im 15. Jahrhundert war das Städtchen Pfalzgrafenresidenz; die nächsten Jahrhunderte Sitz des Oberamtes Mosbach. Aus der ersten Blütezeit Mosbachs sind noch zahlreiche prächtige Fachwerkhäuser erhalten, die zusammen mit den malerischen Gassen rund um den Marktplatz eine blühende historische Altstadt und ein stimmiges Ensemble bilden.

Heute ist Mosbach Große Kreisstadt mit über 23.000 Einwohnern und Sitz des Neckar-Odenwald-Kreises. Neben Landratsamt machen Amts- und Landgericht, Finanzamt, Polizeirevier und Staatsanwaltschaft die Stadt zum Behördenzentrum der Region. Mosbach liegt nicht nur traumhaft an den südlichen Ausläufern des Odenwaldes im romantischen Neckartal, es ist auch Teil des sehr lebendigen Rhein-Neckar-Dreiecks und der Metropolregion Rhein-Ne-

ckar. Mosbach ist gesellschaftlicher, kultureller, wirtschaftlicher und medizinischer Mittelpunkt im Landkreis mit einem Einzugsgebiet von nahezu 100.000 Menschen. Als Schnittpunkt der Verbindungen der umliegenden Oberzentren Heidelberg, Heilbronn und Würzburg ist die Stadt Mittelzentrum der Region.

Mosbach ist sehr gut an den regionalen Schienenverkehr mit S-Bahn und Stadtbahn sowie den Fernverkehr angebunden. Das ÖPNV-Angebot der Stadt umfasst ein umfangreiches Liniennetz inklusive Stadtbuslinien, ergänzt durch Ruftaxis sowie CarSharing-Angebote. Der Individualverkehr wird über ein Verkehrsleitsystem zu den innenstadtnahen Parkplätzen und -häusern geleitet.

Während der Studienzeiten weilen jeweils mehr als 1.000 der aus dem gesamten Bundesgebiet stammenden 3.600 Studierenden der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Mosbach in der Stadt. Die zahlreichen weiterführenden und beruflichen Schulen werden täglich von rund 6.000 Schülern aus der gesamten Region besucht und sorgen für jugendliches Flair in der altherwürdigen Fachwerkstadt. Nicht nur deshalb ist das Thema Stadtentwicklung und Wohnen ein Dauerbrenner, auch aufgrund der topographischen Lage und Beschränkungen durch Landschaftsschutzgebiete und Hochwasserschutz. Folgerichtig ist seit geraumer Zeit die Nutzung sinnvoller Innenentwicklungspotenziale die Maxi-



me. Mithilfe des Programms „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ wurden seit 2012 rund 160 Wohnungen reaktiviert oder neu gebaut. Das Sanierungsprogramm wurde so gut aufgenommen, dass das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg kürzlich einer erneuten Erhöhung des Förderrahmens um weitere rund 2,2 Mio. Euro auf 8,3 Mio. Euro zugestimmt hat.

Handwerk und Mittelstand bilden das Rückgrat eines gesunden Wirtschaftslebens mit innovativen Arbeitsplätzen. In mehr als 800 Betrieben sind über 14.000 Arbeitsplätze vorhanden; mehr als 8.000 Menschen pendeln täglich nach Mosbach, um hier zu arbeiten. Eine Zentralitätskennziffer von 176,5 ist Indiz für die Attraktivität des Einzelhandelsstandortes Mosbach und für die herausragende Bedeutung zur Versorgung des Umlandes. Die allgemeine Kaufkraft je Einwohner ist mit 22.371 € über dem Landesdurchschnitt. Mit dem interkommunalen Gewerbegebiet TECH-N-O hat man einen modernen Dienstleistungs- und Produktionsstandort mit günstigen Konditionen und für junge Unternehmen und Startups stellt die städtische Existenzgründerinitiative „Ideenwerkstatt“ einen starken Partner dar. Im örtlichen Einzelhandel findet sich ein breiter Branchenmix, moderne und qualitativ hochwertige Fachgeschäfte mit 13.000 qm und eine vergleichsweise geringe Leerstandsquote. Neben den Neckar-Odenwald-Kliniken (Lehrkrankenhaus Uni Heidelberg) und der neuropsychiatrischen Diakonie-Klinik der Johannes-Diakonie zeichnet sich der Standort durch eine große Zahl von Haus- und Fachärzten aller medizinischen Fachrichtungen und Spezialisierungen aus, so dass die Stadt auch in diesem Bereich Anlaufstelle für Menschen aus der gesamten Region ist.

Den Herausforderungen der Zukunft stellt sich die Stadt u.a. mit Hilfe ihrer Digitalisierungsstrategie, die kürzlich durch den städtischen Digitalisierungsbeauftragten erarbeitet wurde. Startschuss für die Strategieentwicklung war die Teilnahme am Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“, in deren Rahmen Innen- und Digitalminister Thomas Strobl Mosbach als eine von landesweit 50 Digitalen Zukunftskommunen ausgezeichnet hat.

Mosbach ist in zahlreiche überregionale Kultur- und Naturorganisationen, u.a. die Deutsche Fachwerk- und die Burgenstraße eingebunden. Rund um Mosbach erschließen ca. 120 km markierte Wander- und Radwege, darunter der Neckarsteig, der 2018 zu Deutschlands schönstem Wanderweg gekürt wurde, die herrliche Naturlandschaft. Auf der Gemarkung treffen zwei Naturräume aufeinander, der Buntsandstein-Odenwald und die Muschelkalklandschaft



des Baulands. Zahlreiche Natur- und Landschaftsschutzgebiete, FFH-Gebiete sowie Naturdenkmale schützen und bewahren die Vielfalt in Flora und Fauna. Auch darauf begründet sich die Mitgliedschaft Mosbachs im UNESCO-Geopark Bergstraße-Odenwald.

In Mosbach und seinen Stadtteilen finden sich Übernachtungsmöglichkeiten in den verschiedensten Kategorien und auch für Wohnmobil-Touristen gibt es einen gut ausgestatteten innenstadtnahen Stellplatz. Gäste und Besucher wie auch Einheimische wissen das vielfältige Freizeit- und Sportangebot zu schätzen: Spaß- und Erlebnisbad faMos, Abenteuergolfanlage, Flugsport und Ballonfahrten, Mosbacher (Kultur-)Sommer, das Kultur- und Tagungszentrum Alte Mälzerei, monatliche Erlebnismärkte, Stadtführungen, der an die Innenstadt angebundene ehemalige Landesgartenschau-Park, Spielplätze, Skate-Anlagen u. v. m. Kurzum, Mosbacher/innen und solche, die es noch werden möchten, finden in der altehrwürdigen romantischen Fachwerkstadt eine lebendige Mischung aus Historie und Moderne, aus Fortschritt und Lebenslust. Die „Kiwwelschisser“ lieben ihre Stadt und wissen dies auch ihren Gästen zu vermitteln.

Kiwwelschisser? Da war doch eingangs etwas? Ah ja ... damit sind die Ur-Mosbacher/innen gemeint, die noch mit Kandelwasser getauft wurden.

Wen jetzt das Interesse an dem sympathischen „Tor zum Odenwald“ gepackt hat, der ist herzlich eingeladen, Mosbach einen Besuch abzustatten und dessen Gastfreundschaft zu genießen. Die Stationen des historischen Rundgangs oder eine Stadtführung lösen dann auch sicher das eine oder andere Rätsel auf. Herzlich willkommen!

#### Weitere Informationen:

Tourist Information, Marktplatz 4, 74821 Mosbach  
06261 9188-0, tourist.info@mosbach.de  
www.mosbach.de

# MAIMARKT 2019

## Der Stand der Region: Abwechslungsreich, vielseitig und bunt wie die Region

Auch in diesem Jahr gab es auf dem Maimarkt wieder den Gemeinschaftsstand der Region von Verband Region Rhein-Neckar (VRRN), Metropolregion Rhein-Neckar GmbH (MRN GmbH), Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar e.V. (ZMRN e.V.) und Verkehrsverbund Rhein-Neckar GmbH (VRN). Täglich wechselnd präsentierten die Akteure aus der Region ihre Angebote auf der Aktionsfläche.

Am Eröffnungstag reisten die Besucher mit den Reis-Engelhorn-Museen in das Paris der 20iger Jahre. Dabei konnten die Gäste ihre Französischkenntnisse testen und wurden mit einer kleinen Aufmerksamkeit belohnt. Der Fun Forest Park aus Kandel lockte insbesondere die jungen Maimarktbesucher mit seinen Geschicklichkeitsspielen an. Die regionale Initiative „Sicherer Arbeitsweg“ feierte auf dem Maimarkt sein 10-jähriges Bestehen. Im Rahmen von verschiedenen Selbsttests konnte die Wirkung von Alkohol- und Drogen simuliert werden. Dabei bildete sich am Stand der „Promillebrille“ stets eine lange Schlange. Darüber hinaus wurden die Besucher mittels einer Jonglage-Show kurzweilig über das Thema Verkehrssicherheit informiert. Die Sinsheimer Erlebnisregion informierte über die Heimmattage Baden-Württemberg, die im kommenden Jahr stattfinden und die im Bau befindliche Klima Arena wurde vorgestellt. Die kleinen Besucher erfreuten sich an einer Bienen-Bastelaktion. Eigene Buttons konnten die Besucher beim Hambacher Schloss erstellen und Scherenschnitte anfertigen. Wer Lust auf ein Erinnerungsfoto hatte, durfte einen Schnapsschuss mit der Familie Biedermeier machen. Die Mitarbeiter des Schlosses trugen aufwendige Kostüme, die die Besucher fasziniert bewunderten.

Der Tourismusverein Rhein-Pfalz-Kreis stellte Deutschlands Gemüsegarten mit allerlei Anschauungsmaterial dar. Das lockte zahlreiche Besucher an. Natürliches und Kreatives von und mit den GeoNaturpark Rangern erlebten die Standgäste mit dem GeoNaturpark Bergstraße-Odenwald. Den ganzen Tag wurden Holzschindeln hergestellt und die Fragen der Besucher beantwortet. Die Museen Epfenbach, Neidenstein, Meckesheim und Eschelbronn präsentierten zahlreiche Exponate aus ihren Ausstellungen auf der Aktionsfläche, die auch gerne getestet wurden. So wurde gedrechselt, eine Kuh gemolken und Butter hergestellt. Selbstverständlich alles originalgetreu per Hand. Eintauchen in die Welt von Marilyn Monroe konnten die Besu-

cher mit dem Historischen Museum der Pfalz. Dazu gab es eine Gratis-Schminkberatung, um für den nächsten Auftritt auf einem roten Teppich gewappnet zu sein. Wie jedes Jahr brachte der Bergtierpark Fürth-Erlenbach zwei Alpakas und den Mäusezirkus mit. Die Attraktionen sprachen sich schnell herum und so wurden die Tiere von zahlreichen Besuchern bestaunt. Am letzten Tag begrüßten wir das Schloss Schwetzingen und die Stadt Schwetzingen am Stand. Mit Originalkostümen aus dem 18. Jahrhundert präsentierten sie sich nach dem Motto „Leben wie Gott in Frankreich“.

Der Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN) stellte das Projekt Modellstadt Mannheim vor, bei dem günstigere ÖPNV-Tickets – sogenannte „Green-City-Tickets“ erhältlich sind. Weitere Themen waren der eTarif sowie das Ruftaxi-Angebot. Pünktlich zum Maimarkt lag die neue Auflage der VRN Ausflugsbroschüre „Ausflüge – Burgen, Museen, Zoos und mehr entdecken“ zum Mitnehmen für Besucher bereit.

An allen Tagen konnten die Besucher auch wieder spielerisch ihr Wissen über die Region beim beliebten Metropolissimo-Quiz testen. An der Infotheke standen die Mitarbeiter der Institutionen zu Themen und Projekten aus der Regionalentwicklung Rede und Antwort.

Verköstigt wurden die Standgäste täglich wechselnd mit delikaten Weinen aus der Region. Erfreulich war der Besuch zahlreicher Weinprinzessinnen an der Weintheke, die ihre Weine und Region vorstellten und im Gespräch mit den Besuchern ihr umfangreiches Wissen gerne teilten.

Darüber hinaus trafen sich wieder viele politische Vertreter der Metropolregion Rhein-Neckar am Stand der Region. Beim Eröffnungsrundgang besuchte Dr. Andre Baumann, Staatssekretär im Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft den Stand und wurde von dem Verbandsdirektor herzlich begrüßt.

Ein paar Tage später fanden sich die Bürgermeister der Region am Stand ein. Die Fraktionen SPD und Freie Wähler trafen sich am Stand der Region in gemütlicher Runde und diskutierten über aktuelle politische Themen. Im Anschluss an den Kurpfälzer Frühschoppen besuchte MdB Dr. Carsten Linnemann den Stand.



Südliche  
Weinstrasse  
Zum Wohl. Die Pfalz.

Metropolregion  
Rhein-Neckar

Metropolregion  
Rhein-Neckar

Ergeschichte, Natur und Kultur erleben ...  
Discover history, nature and culture

METROPOLISSIMO

Die wurde 1955 in Worms geboren und ist die Hauptmolekular der heute-raschlichen (ZQP) in sie heißt?

A) Gerdwin Oltner	B) Petra G...
C) Anne W...	D) Jas...

MdB Dr. Carsten Linnemann im Gespräch mit Verbandsdirektor Ralph Schlusche  
Fotos: VRRN

# FLÄMISCH-BRABANT ZU GAST AUF DEM MAIMARKT



Am 30. April fand der in der letzten Ausgabe bereits angekündigte interregionale Fachaustausch zum Thema „Smart city/ smart region“ statt. Hierzu war unter der Leitung von Tom Dehaene, für Internationalisierung zuständiger Vize-Gouverneur der Provinz Flämisch-Brabant, eine achtköpfige Delegation aus der Provinz-Hauptstadt Leuven angereist, um – im Vorfeld der Europawahl – auch ein Zeichen zu setzen für partnerschaftliche Zusammenarbeit über Grenzen hinweg.

## **Voneinander lernen |**

### **Expertendialog unter dem Maimarkt-Dach**

Rund 15 Personen nahmen an dem in der Halle der Region organisierten Fachaustausch teil, informierten sich über laufende Projekte und best practices und diskutierten Herausforderungen, Lösungsmöglichkeiten und potenzielle Kooperationsansätze.

Von der Vorstellung genereller Handlungsansätze im Bereich „smart region“ in Flandern und Rhein-Neckar über kommunale Konzepte wie die Digitale Agenda der Stadt Schönau und das Smart-city-Konzept für das Benjamin Franklin Village Mannheim bis hin zu Fokusthemen wie dem Metropolatlas Rhein-Neckar und Smart Mobility bzw.

Smart Parking – es ergaben sich eine Reihe von Anknüpfungspunkten, um den Dialog künftig akzentuiert fortzusetzen, Kooperationsmöglichkeiten und Projektideen auszuloten und, gegebenenfalls mit Unterstützung aus geeigneten EU-Programmen, gemeinsam umzusetzen.

## **Miteinander reden | Talk im Gläsernen Studio**

Verbandsvorsitzender Stefan Dallinger und Vize-Gouverneur Tom Dehaene verbanden ihre Teilnahme an dem Expertendialog mit einem Rundgang über den Maimarkt und einem europapolitischen Gespräch im Gläsernen Studio des SWR (Mitschnitt auf der Website der MRN: <https://www.m-r-n.com/was-wir-tun/themen-und-projekte/projekte/europaeische-zusammenarbeit>).

Tom Dehaene erinnerte an die Entstehung der regionalen Partnerschaft, als die europaweite Suche nach Spitzenperformern in zukunftsgewandten Bereichen wie Mobilität, Clean Tech und Health Tech den Blick auf die Top-Region Rhein-Neckar gelenkt habe. Die seither praktizierte Kooperation habe sich aus der Sicht von Flämisch-Brabant voll und ganz bewährt. Auch Stefan Dallinger unterstrich die Bedeutung kooperierender innovativer Regionen für Europa.

So sei es im Bereich Health Tech gelungen, die Potenziale der MRN (Digital Hub Chemistry & Health, Cluster Medizintechnologie) mit den Potenzialen in Flämisch-Brabant gewinnbringend und mit konkretem Nutzen im Alltag der Menschen zu vernetzen. Künftig wolle man sich verstärkt gemeinsam um Fördermittel der Europäischen Union be-

mühen. Beide politischen Repräsentanten bekräftigten, dass der Erfolg auch starker Regionen wie Rhein-Neckar und Flämisch-Brabant auf Europa als gemeinsam agierender Wirtschaftsmacht und friedensichernder Wertegemeinschaft gründet.

## RADSCHNELLWEG IM KORRIDOR RHEIN-NECKAR – DARMSTADT

### Machbarkeitsstudie wird präsentiert

Auf Wegen bis zu 20 km Länge soll in Zukunft häufiger das Auto stehen gelassen und vermehrt das Fahrrad genutzt werden. Um das zu unterstützen, wird im Übergangsbereich zwischen der Rhein-Main- und der Rhein-Neckar-Region gerade die Machbarkeit einer sog. Radschnellverbindung geprüft. In einem Nord-Süd-Korridor von rund 70 km liegen große und mittelgroße Städte in Radfahr-Distanz zueinander. Auf den einzelnen Stadt-Umland-Distanzen können bei entsprechender Erschließung der Radwege bis zu 2.000 Radfahrten pro Tag erreicht werden.

In Heppenheim, im südhessischen Standort von Hessen Mobil, wurde nun eine erste Machbarkeitsuntersuchung vorgestellt, die verschiedene Trassenvarianten für eine Radschnellverbindung enthält.

Ausgehend von den Innenstädten von Darmstadt, Heidelberg und Mannheim wurden Verkehrsdaten analysiert sowie Wegenetze untersucht und befahren. Mit den Verkehrsplanungsabteilungen der drei Großstädte und den Kreisverwaltungen Darmstadt-Dieburg, Kreis Bergstraße und Rhein-Neckar-Kreis koordinierte der Verband Region Rhein-Neckar eine gemeinschaftlich beauftragte Studie. Das baden-württembergische und das hessische Verkehrsministerium haben die Kosten der Untersuchung bis zu 80 Prozent finanziell gefördert.

Für das ehrgeizige Vorhaben einer Radschnellverbindung in der hochverdichteten Region gibt es mehrere gute Gründe. Mit der stärkeren Nutzung des Fahrrades im Alltagsverkehr kann nicht nur ein Beitrag zum Klimaschutz durch eingesparte Pkw-Kilometer geleistet werden. Das Fahrrad ist darüber hinaus in den Spitzenzeiten des Berufsverkehrs eine flexible Alternative zu Bus und Bahn. Hier zeigt sich der künftige Weg zu einem vielfältigen Angebot im Verkehrsall-



Foto: Klemens Gröger

tag, in dem Radschnellwege es einer sehr großen Zahl von Menschen erlauben, flexibel an ihr Ziel zu kommen und dabei etwas für ihre Gesundheit zu tun. Ein Anfang wurde vor kurzem mit der Eröffnung des ersten Abschnittes der Radschnellverbindung Frankfurt – Darmstadt gemacht. Südlich anschließend, so zeigt es die 500 Seiten umfassende Studie, eignen sich weitere Streckenabschnitte besonders gut für einen Ausbau bestehender Radwege. Eine größere Breite von bis zu vier Metern, angepasste Kurvenradien, durchgängige Kreuzungsbereiche mit einer Bevorrechtigung für den Fahrradverkehr führen nicht nur zu kürzeren Fahrzeiten, sondern auch zu mehr Sicherheit und Komfort im Straßenverkehr. Die Relationen Mannheim – Viernheim – Weinheim und Bensheim – Heppenheim eignen sich besonders gut für eine Radschnellverbindung.

Machbarkeitsstudien dienen als Einstieg in einen überregionalen Abstimmungsprozess der Anliegerkommunen. Ein politischer Wille zur Umsetzung des Vorhabens kann nur auf Basis der Studienergebnisse gebildet werden. „Mit der Präsentation der Ergebnisse in Heppenheim haben wir die besten Voraussetzungen geschaffen, im Übergangsbereich zwischen zwei Metropolregionen ein zukunftsweisen-



des Verkehrsprojekt zu starten. Nun sind die Kommunen gefragt, den Ball aufzugreifen und die aktuell verfügbaren Fördergelder auf Landes- und Bundesebene abzurufen“, so Ralph Schlusche, Direktor des Verbands Region Rhein-Neckar. „Eine Radschnellverbindung kann nur ihren Zweck erfüllen, wenn eine Planung über die komplette Strecke gewährleistet ist. Wir bieten den Kommunen die Gesprächsplattform, mit den Vertretern der Verkehrsministerien in Hessen und Baden-Württemberg die Möglichkeiten einer Realisierung zu prüfen.“

„Nachdem in den vergangenen Wochen bereits ein wesentlicher Teil des Radschnellwegs Frankfurt – Darmstadt realisiert werden konnte und von den Pendlern gut angenommen wird, gilt es nun eine weitere wichtige Wegeverbindung in der Metropolregion Rhein-Neckar in Angriff zu nehmen“, erklärt Jochen Partsch, Oberbürgermeister der Wissenschaftsstadt Darmstadt. „Wir sind davon überzeugt, dass auch diese Verbindung nach ihrer Fertigstellung zu einer Entlastung der Straßen beitragen und einen weiteren Beitrag zu einer zukunftsgerichteten und nachhaltigen Mobilität leisten wird.“

Der Verband Region Rhein-Neckar koordiniert gegenwärtig in seinem Zuständigkeitsbereich 6 Korridoruntersuchungen für Radschnellverbindungen. Ein erster Radschnellweg wird gegenwärtig von der Landesregierung Baden-Württemberg auf der Pilotstrecke Heidelberg – Mannheim mit einer Länge von rund 23 km finanziert. In diesen Tagen publiziert das Regierungspräsidium Karlsruhe den geplanten Streckenverlauf zwischen den beiden Städten. Baubeginn soll in 2022 sein.

Die Kommunen vor allem im hochfrequentierten Untersuchungsraum der Rhein-Neckar-Region haben nun mit der untersuchten Strecke entlang der Bergstraße die Aufgabe, die politische Tragfähigkeit für weitere Umsetzungsprojekte zu prüfen. Das beauftragte Büro R+T Verkehrsplanung GmbH aus Darmstadt kalkuliert in der vorgelegten Studie den Aus- und Umbau von Radwegen auf einen Radschnellwege-Standard zwischen 500.000 und 600.000 Euro pro Kilometer.

Die Studie ist unter <https://www.m-r-n.com/was-wir-tun/themen-und-projekte/projekte/radschnellwege> im Internet abrufbar.

# RHEIN-NECKAR PRÄSENTIERT SICH MIT NEUEM STAND AUF DER EXPO REAL

Zum 18. Mal präsentiert sich die Metropolregion Rhein-Neckar gemeinsam mit ihren Partnern bei Europas wichtigster Fachmesse für Immobilien und Investitionen, der Expo Real in München. Vom 7. bis 9. Oktober zeigen die Region und ihre Partner die Potenziale und Möglichkeiten in Rhein-Neckar dem internationalen Publikum am Gemeinschaftsstand in Halle C1 (Stand 130). Der regionale Auftritt bei der Expo Real hat eine lange Tradition: Bereits seit 2002 zeigen die Partner unter dem Dach der Region gemeinsam Flagge für Rhein-Neckar – damals der erste Gemeinschaftsstand überhaupt auf der Expo Real. Mit 320 Quadratmetern Fläche zählt der neu gestaltete Stand zu den größten der Messe und ist Jahr für Jahr Magnet für Vertreter aus Wirtschaft und Politik. Dort erhalten Interessenten die komplette Bandbreite der Investitionsmöglichkeiten, Angebote von und Kontakte zu namhaften Partnern sowie die Möglichkeiten, eine „Region der kurzen Wege“ mit interessanten Entwicklungsflächen kennen zu lernen.

Für die Metropolregion Rhein-Neckar ist die Präsenz in München traditionell ein fester Bestandteil des Ansiedlungsmanagements und Standortmarketings. „Im persönlichen Austausch vor Ort zeigen wir, welche Vielfalt und Potenziale Rhein-Neckar zu bieten hat“, verdeutlicht Annette Höllebrand, Bereichsleiterin Kommunikation und Marketing bei der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH. „Hohe Wirtschaftskraft, zentrale Lage in Europa und gute Erreichbar-

keit sind ebenso starke Argumente für Rhein-Neckar wie das attraktive Preisgefüge, stabile Renditen und die Verfügbarkeit interessanter Entwicklungsflächen.“ Umfangreiche Informationen und Kennzahlen zum Standort und Büromarkt Rhein-Neckar 2019 finden sich im Immobilienmarktbericht Rhein-Neckar 2019. Der Bericht steht zum freien Download unter: [m-r-n.com/immobilienmarktbericht](http://m-r-n.com/immobilienmarktbericht). Der Startschuss für den neuen Messestand ist bereits gefallen und die Planungen für die Expo Real 2019 laufen auf Hochtouren. Am Gemeinschaftsstand präsentieren sich dieses Jahr: A+G Ludwigs Quartier GmbH & Co. KG | Aurelis Real Estate Service GmbH | ARGE Wirtschaftsförderung Südpfalz | BASF SE | Diring & Scheidel Unternehmensgruppe | Entwicklungsgesellschaft Patton Barracks GmbH & Co. KG | GBG Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH | Heberger GmbH | MWS Projektgesellschaft mbH | pQ GmbH | Pro Concept Holding AG | Reinhard Unternehmensgruppe | Rhein-Neckar-Kreis | S-Immobilien Heidelberg GmbH | Stadt Heidelberg | Stadt Ludwigshafen | Stadt Mannheim | Treureal GmbH | Technologiepark Heidelberg GmbH | Vinci Facilities Deutschland GmbH | Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft Ludwigshafen am Rhein mbH.

Für weitere interessierte Partner sind noch Kapazitäten vorhanden. Besucher aus der Region sind herzlich willkommen am Gemeinschaftsstand auf der Expo Real 2019!



# IKM-FACHTAGUNG IN BERLIN

## Intelligente Marktplätze für gleichwertige Lebensverhältnisse

Auf einer gemeinsamen Fachkonferenz am 4. Juni 2019 in Berlin präsentierten der Initiativkreis der Europäischen Metropolregionen in Deutschland und das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung innovative Ansätze zur Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Deutschland. Mit dabei: die Metropolregion Rhein-Neckar, die seit 2005 Mitglied des Initiativkreises ist und mit dem Modellprojekt der Intelligenten Marktplätze nach Berlin gereist ist. Vor rund 130 Fachleuten aus Politik, Planung und Wissenschaft erläuterte Boris Schmitt vom Verband Region Rhein-Neckar in einem 3-Minuten-Pitch, worum es bei dem Projekt geht, nämlich um die Sicherstellung der Versorgungssituation im ländlichen Raum, die Stärkung des stationären Einzelhandels, die Revitalisierung von Ortskernen als soziale Begegnungsstätte und nicht zuletzt um einen Beitrag zur Nachhaltigkeit durch Verbindung digitaler Anwendungen mit vorhandener Mobilität. Auch die Projekte der anderen elf deutschen Metropolregionen zeugten von der Vielschichtigkeit des raumordnerischen Postulats gleichwertiger Lebensverhältnisse und von den kreativen, innovativen Lösungsansätzen vor Ort. Vorgestellt wurden Projekte zu Themen wie gesellschaftliche Teilhabe, Chancen in einer digitalen Welt, Mobilität in ländlichen Räumen und Vernetzung im Gesundheitswesen.

In den Metropolregionen wird Kooperation von städtischen und ländlichen Räumen gefördert und gelebt. Sie gestal-

ten in Projekten die Partnerschaft von Land und Stadt und stärken so die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Region und ganz Deutschlands. Jakob Richter aus der Metropolregion Hamburg, Sprecher des Initiativkreises der Europäischen Metropolregionen in Deutschland, ging in seinem Beitrag intensiv auf die Positionierung und Problemlösungsfähigkeit der deutschen Metropolregionen zur Thematik der gleichwertigen Lebensverhältnisse ein.

Staatssekretär Dr. Markus Kerber, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, stellte den Bezug zur Heimatpolitik des Bundes her, deren Ziel es sei, die Lebensbedingungen für jeden einzelnen und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft insgesamt zu verbessern. „Stadt-Land-Kooperationen sind ein wichtiges Instrument zur Erreichung dieses Ziels. Die Metropolregionen als eingespielte Netzwerke sind wichtige Akteure und Multiplikatoren für die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in den Regionen Deutschlands.“

In der abschließenden Podiumsdiskussion brachte Ralph Schlusche, Verbandsdirektor des Verbands Region Rhein-Neckar und stellvertretender Sprecher des Initiativkreises der Europäischen Metropolregionen in Deutschland, das Know-how, die Erfahrungen und Handlungsansätze aus der langjährigen ländergrenzenübergreifenden Kooperation in der Metropolregion Rhein-Neckar ein.



# AUS DER ARBEIT VON MRN GMBH UND ZMRN E.V.

## Rhein-Neckar treibt Wasserstoffnutzung voran

Wasserstoff (H<sub>2</sub>) in Verbindung mit der Brennstoffzellentechnologie zählt zu den strategischen Wachstumsfeldern in der Metropolregion Rhein-Neckar. Seit 2018 beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe aus Vertretern von Industrie-, Verkehrs- und Versorgungsunternehmen sowie den drei Oberzentren Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen mit Produktions- und Einsatzmöglichkeiten des Wasserstoffs; zudem gab die Metropolregion Rhein-Neckar GmbH eine Potenzialanalyse in Auftrag. Unter anderem durch Experten der Prognos AG (Wirtschaftsforschung) und der Thinkstep AG (Strategieberatung) wurden Mitte Mai die Ergebnisse der Studie vorgestellt. Das erfreuliche Fazit: Die Region hat das Zeug zur Modellregion in puncto Wasserstoff-Nutzung.

Wasserstoff, der aus erneuerbaren Ressourcen gewonnen wird, könne einen wesentlichen Beitrag zur Reduktion der klimaschädlichen Treibhausgase und zur Verbesserung der Luftqualität in Rhein-Neckar leisten. Der identifizierte Bedarf könne voraussichtlich vollständig lokal und aus erneuerbaren

erbaren Energien erzeugt werden. Durch den Einsatz von Wasserstoff und Brennstoffzellenanwendungen ergeben sich laut Studie bis zum Jahr 2030 potenziell 1.100 neue Arbeitsplätze, größtenteils im Fahrzeugbau. Der Präsentation bei der IHK Rhein-Neckar wohnten rund 100 hochrangige Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung bei.



Foto: IHK Rhein-Neckar

## 3. Regionalkonferenz Mobilität

Die Metropolregion Rhein-Neckar treibt die Energie- und Mobilitätswende weiter an und vernetzt dazu Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung auch über den eigenen Tellerrand hinaus. Rund 500 Teilnehmer zählte die gemeinsame 3. Regionalkonferenz „Mobilitätswende“ von MRN und Technologieregion Karlsruhe, welche diesmal Mitte Mai im Ludwigshafener Pfalzbau stattfand.

Einmal mehr wurde deutlich: Die Regionen Rhein-Neckar und Karlsruhe verfügen in Wirtschaft und Wissenschaft über viel Expertise, um neue Mobilität aktiv mitzugestalten. Um alternative Mobilitätskonzepte gemeinsam sozialverträglich und wirtschaftlich erfolgreich anzuwenden, sei jedoch ein klarer strategischer Kurs der Politik nötig, verdeutlichte Bernd Kappenstein (Bereichsleiter Energie bei der MRN GmbH): „Gerade für Unternehmen bedeutet die Verkehrswende Investitionen und Risiko. Wir brauchen daher dringend einen gemeinsamen Masterplan, der Rechtssicherheit schafft und das gewaltige Projekt auf eine belastbare Grundlage stellt.“

Anne Klein-Hitpaß von Agora Verkehrswende schlussfolgerte: „Für eine Mobilitätswende brauchen wir einen Bewusstseinswandel sowie vor allem einen politischen Rahmen, der diesen Wandel fördert und auch belohnt.“ Laut einer Erhebung der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH von 2018 sind in Rhein-Neckar gerade einmal gut 1.700 der insgesamt zugelassenen rund 1,4 Mio. Fahrzeuge elektrisch angetrieben – also 0,12 Prozent.



Foto: MRN GmbH

## Bildungsstrategie vorgestellt

Seit einigen Jahren engagiert sich die Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) verstärkt für die Vernetzung der Bildungsakteure. Unter dem Label „EduAction“ wurde ein Strategieprozess in Gang gesetzt, in den über 100 Organisationen eingebunden waren. Eingebettet in den Prozess waren ein erstes regionales Expertenforum (2017) sowie bereits zwei national ausgerichtete Bildungsgipfel in Mannheim (2016, 2018) mit insgesamt rund 3.000 Teilnehmern.

Anlässlich des 2. Expertenforums stellten die Akteure Ende Mai nun die Eckpfeiler einer Bildungsstrategie für Rhein-Neckar vor. Rund 120 Fachleute aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung nahmen teil. Gastgeber war die Freudenberg SE in Weinheim, die sich aktiv für die Regionalentwicklung engagiert. Die beiden Leitfragen der Strategie: Was können die Bildungsinstitutionen beitragen, damit die Menschen der Region gut leben und arbeiten

können? Wie kann eine fortschrittliche Bildungsregion ihre Stärken nachhaltig ausbauen und profilieren? Daraus abgeleitet wurden vier strategische Ansätze mit sieben Handlungsfeldern, in denen sich das Netzwerk verstärkt engagiert ([www.m-r-n.com/bildungsstrategie](http://www.m-r-n.com/bildungsstrategie)).



## Metropol-Card auf Erfolgskurs

Im Jahr 2007 führten die Städte Mannheim und Ludwigshafen unterstützt von der Metropolregion Rhein-Neckar den gemeinsamen Stadtbüchereiausweis „Metropol-Card“ ein – der Beginn einer Erfolgsgeschichte der länderübergreifenden Zusammenarbeit. Seitdem ist der regionale Verbund öffentlicher kommunaler Bibliotheken („Metropolbib“) stetig gewachsen und zählt inzwischen 34 Mitglieder. Über 16.300 Exemplare der „Metropol-Card“ wurden ausgegeben. Mit ihr können Bürger für eine Jahresgebühr von nur 24 Euro in den über 80 Haupt- und Zweigstellen der beteiligten Einrichtungen auf ein Angebot von über 1,9 Mio. klassischer Medien wie Bücher, Filme, CDs, Computerspiele, Zeitungen und Zeitschriften zugreifen. Das 2011 eingeführte Online-Angebot umfasst inzwischen gut 52.000 rund

um die Uhr abrufbare elektronische Medien. 2018 gab es im Vergleich zum Vorjahr rd. 65.000 mehr elektronische Ausleihen und 1.138 neue Nutzer. Inklusiv ist im Online-Angebot der Zugang zum „Press Reader“ und damit zu 7.500 internationalen Zeitungen, Zeitschriften und Magazinen, in 60 Sprachen und aus 130 Ländern. Koordiniert werden Metropol-Card, Metropolbib.de und „Press Reader“ vom Verein „Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar“ e.V. mit Sitz in Heidelberg. Der Bibliotheken-Verbund über drei Bundesländer hinweg ist in Deutschland nach wie vor einzigartig.

Kommunen, die sich anschließen möchten, melden sich direkt bei Regina Herhoff:

Tel. 06221 5836155, [regina.herhoff@metropolcard.net](mailto:regina.herhoff@metropolcard.net)

## Neue Ausgabe des Kulturmagazins

Druckfrisch erschienen ist die neue Ausgabe des gemeinsamen Kulturmagazins der Festivals, Museen und Schlösser in der MRM. Im Fokus des zweiten von insgesamt drei Heften für 2019 stehen die kommenden kulturellen Höhepunkte. Zum einen Top-Festivals, wie das Festival des Deutschen Films in Ludwigshafen oder die Wormser Nibelungenfestspiele, bei denen diesmal Weltstar Klaus Maria

Brandauer live zu erleben ist. Zum anderen eine Fülle an hochkarätigen Ausstellungen. Das Spektrum reicht von der Mitmach-Ausstellung „Alles mit der Zeit“ (Mannheim) über die verlängerte Marilyn-Monroe-Schau (Speyer) bis zu einem Ausblick auf regionale Biennale für Fotografie. Das 50-seitige Magazin kann kostenlos heruntergeladen oder bestellt werden unter [www.kultur-rhein-neckar.de](http://www.kultur-rhein-neckar.de).

## „Vom Ich zum Wir“ – Denkfest 2019

Was macht die Digitalisierung mit unserem Erleben von Kultur? Welche Möglichkeiten der Gemeinschaft und Vernetzung ergeben sich, um sich mit der digitalen Transformation der Gesellschaft auseinanderzusetzen? Diesen Leitfragen widmeten sich in unterschiedlichsten Facetten am 05.06.2019 über 350 Kulturexperten unterschiedlichster Institutionen bei der 8. Auflage des Symposiums „Denkfest Rhein-Neckar“. Gastgeber waren diesmal Tankturm und Betriebswerk in Heidelberg.

Die Chancen der Digitalisierung für Kulturinstitutionen lägen nicht nur in neuen Technologien und Präsentationsmöglichkeiten, sondern in einer Neupositionierung und Stärkung der gesellschaftlichen Rolle der Kulturorte. Diese böten Räume, in denen die Menschen sich im Austausch mit der Kultur und mit anderen kritisch mit dem Zustand der Welt auseinandersetzen können. Demnach, so der Tenor in den zahlreichen Workshops und Gesprächsformaten, können und wollen die Kultureinrichtungen den gesellschaftlichen Wandel maßgeblich mitbestimmen.

Robert Montoto, kommissarischer Leiter des veranstaltenden Kulturbüros der Metropolregion Rhein-Neckar, unterstrich diese Vorreiter-Rolle in der Zusammenfassung der beiden Konferenztage: „Die Kulturakteure der Region sind

bereit, im gesellschaftlichen Transformationsprozess eine führende Rolle zu übernehmen. Das Wichtige dabei ist: Sie wollen es gemeinsam tun – mit anderen Kulturinstitutionen und Netzwerken, aber auch mit neuen Partnern aus Bereichen wie Wirtschaft, Politik und Wissenschaft.“ Institutionelle Praxisbeispiele des Denkfestes kamen u.a. aus Mannheim, Ludwigshafen und Lindenfels (Odenwald).

[www.m-r-n.com/denkfest](http://www.m-r-n.com/denkfest)



Foto: MRN GmbH / Arthur Bauer

## Roche-Mitarbeiter fahren im Zeichen der Region

Der Mannheimer Standort von Roche setzt erneut ein sichtbares Zeichen für die Metropolregion und demonstriert sein Engagement für die Regionalentwicklung: Im Frühjahr wurden 100 Fahrzeuge mit 200 Kfz-Kennzeichenhaltern mit dem Logo-Schriftzug „Metropolregion Rhein-Neckar“ ausgestattet (im Bild MRN GmbH-Geschäftsführerin Dr. Christine Brockmann und Stefan Fischer, Teamleiter Mobility Services bei Roche, bei der symbolischen Übergabe).

Unternehmen, die wie Roche Firmenfahrzeuge mit Metropolregion-Rhein-Neckar-Kennzeichenhaltern ausstatten und ein Zeichen für die Region setzen möchten, melden sich bei der MRN GmbH: Alexa Wagner, Tel. 0621 10708-355, [alex.wagner@m-r-n.com](mailto:alex.wagner@m-r-n.com).

Das Schweizer Unternehmen beschäftigt in Mannheim als Drehscheibe des weltweiten Diagnostika-Geschäftes und zweitgrößter Arbeitgeber in der Stadt 8.300 der weltweit

rund 94.000 Mitarbeiter. Bereits seit 1991 engagiert sich der Weltmarktführer in der In-vitro-Diagnostik für die Regionalentwicklung, sowohl finanziell als auch projektbezogen sowie personell: Seit 2015 ist Roche-Geschäftsführerin Dr. Ursula Redeker Mitglied im 16-köpfigen Vorstand des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar.



Foto: MRN GmbH



Verband Region Rhein-Neckar  
Körperschaft des öffentlichen Rechts  
M 1, 4–5, 68161 Mannheim  
[www.vrrn.de](http://www.vrrn.de)  
[info@vrrn.de](mailto:info@vrrn.de)

